

Eine schöne Visitenkarte

GIVAUDAN. Für knapp 2 Millionen Franken hat die Givaudan ein Areal mit historischen Bauwerken umgestaltet. In den renovierten Gebäuden sind nun betriebseigene Werkstätten und Planungsbüros untergebracht.

LAURIN EICHER

Das Kennzeichen ist der hohe Backsteinturm. Er markiert das 20000 Quadratmeter grosse Areal, das zwischen dem Givaudan-Hauptgebäude und der Amag liegt. Innert zweier Jahre realisierte der Aroma- und Riechstoffhersteller Givaudan dort eine Neugestaltung der bis zu 100-jährigen Gebäude. Diese wurden seit Anfang des 20. Jahrhunderts von der Firma Flora als Lagerstätte und Produktionsräume genutzt. In den 1940er Jahren, als die Givaudan den Schweizer Standort aufbaute, kaufte sie das Grundstück samt den Gebäuden.

Teilabriss und Erneuerung

Sieben der alten Gebäude sind abgerissen und nicht mehr ersetzt worden. Die restlichen Häuser wurden im Sinne der neuen Nutzung renoviert. «Dafür waren aufwendige architektonische Massnahmen nötig», sagt Projektleiter Andrea Guido Gasperi. «Wir haben nach aussen versucht, eine möglichst einheitliche, schöne Fassade zu zeigen, damit der Charme und das Flair erhalten bleiben.» Dabei habe man nicht einmal Auflagen seitens der Denkmalpflege erhalten. «Es gab lediglich Auflagen der Stadt Dübendorf, wie dies bei einer solchen Renovation üblich ist.»

Zum Areal gehört auch ein angrenzender, neu gebauter Platz mit Parkfeldern. Mit diesem ersetzt die Firma Park-



Die bis zu 100-jährigen Gebäude wurden sanft renoviert für die Werkstätten und die Büros der Givaudan. Bild: Laurin Eicher

plätze beim Hauptgebäude, die wegen eines Grundstückverkaufs wegfallen.

30 Angestellte rund um die Uhr

Bereits seit einigen Monaten sind die renovierten Gebäude bezogen. In den eingeschossigen Häusern sind der technische Dienst sowie die elektrische und die mechanische Werkstätte einquartiert. Sie sorgen dafür, dass die Produk-

tion der Aromen nebenan reibungslos verläuft. Rund 30 Angestellte sind dafür rund um die Uhr im Einsatz. Daneben, in einem zweigeschossigen Gebäude, ist die Abteilung Site Engineering untergebracht. Dort beschäftigen sich sechs Ingenieure mit der Planung von Neu- und Umbauten von Gebäuden und Produktionsanlagen der Givaudan. Als Abschluss der Umbauten stehen noch

diverse Begrünungen an. «Wir müssen die Nutzung der Flächen mit Grünflächen kompensieren», erläutert Andrea Guido Gasperi.

Für den Leiter des Givaudan-Standorts Dübendorf, Heini Menzi, hat das renovierte Areal nach der Fertigstellung nebst der Funktion auch einen repräsentativen Charakter: «Das Projekt ist für uns eine Visitenkarte.»

Siebenmal pro Tag Rettung

DÜBENDORF. Seit einem Jahr rückt ein Rettungswagen samt Team Tag und Nacht von Dübendorf ins Glattal aus. Das Angebot ist ein Jahr nach der Einweihung voll ausgelastet.

CAROLINE FERRARA

Für ein Foto vom Rettungswagen bleibt zunächst keine Zeit: Die grossen Garagentüren öffnen sich, der Rettungswagen fährt vor und braust im nächsten Moment mit Blaulicht davon.

Es ist einer von durchschnittlich sieben Einsätzen pro Tag. Ein Jahr nach der Einweihung des Rettungstützpunkts in der Strehlgasse ist das Angebot voll ausgelastet. «Die Stadt Dübendorf zählt zu den Spitzenreitern, was Einsätze anbelangt», sagt Barbara Henzen, Leiterin des Rettungsdienstes Uster. Über ein Mailsystem erhält sie Informationen zu jedem einzelnen Notfall.

Rund 400-mal musste die Sanität im letzten halben Jahr in Dübendorf ausrücken, eine vergleichsweise hohe Zahl.

Das ist kein Zufall, denn in der Stadt besteht ein erhöhtes Risiko für Unfälle: ein grosses Industriegebiet, viele Bauustellen, die Glattalbahn.

Rettungszeiten verringert

«Im Industriegebiet sind wir jetzt zum Glück in fünf Minuten», sagt Henzen. Auch anliegende Gemeinden wie Gock-

hausen, Fällanden, Pfaffhausen und Dietlikon würden vom näheren Rettungstützpunkt in Dübendorf profitieren. Ziel der Mitarbeitenden ist es denn auch, die Hilfsfristen für die Region einhalten zu können. Zwischen Anruf und Eintreffen der Ambulanz dürfen nicht mehr als fünfzehn Minuten vergehen.

«Früher war das je nach Ort und Verkehrsaufkommen praktisch unmöglich», sagt Henzen. Oft war man auch auf die Teams benachbarter Rettungsdienste angewiesen, die sich in der Nähe des Einsatzorts befanden. Solche Simultaneinsätze konnten seit der Eröffnung des Stützpunktes insgesamt auf beinahe die Hälfte reduziert werden. Für Barbara Henzen ein deutlicher Erfolg.

Ausbaufähige Vision

«Der Rettungstützpunkt in Dübendorf war eine lang gehegte Vision», sagt Henzen. Die Idee eines Rettungstützpunktes in Dübendorf hatte bereits Henzens Vorgänger. Derzeit ist ein Rettungswagen an der Strehlgasse 23 stationiert, dazu ein Team von zwei Rettungssanitätern. Es wäre aber gut möglich, den Stützpunkt in Zukunft um einen Wagen

zu erweitern, sagt Henzen. Bisherige Auswertungen übertreffen ihre Erwartungen, rund 1200 Einsätze machte das in Dübendorf stationierte Team allein im letzten halben Jahr. Mit der Nachbarschaft habe es bisher keine Probleme gegeben: «Wir geben uns grosse Mühe, den Lärm klein zu halten.» Schliesslich sei aber auch jeder froh, wenn dank Blaulicht und Sirene schnell Hilfe eintreffen kann. Aus diesem Grund muss auch das Foto warten, bis der Rettungswagen wieder da ist.



Barbara Henzen mit Team. Bild: maz

Eine Nummer zählt

Wer in Not ist, braucht sich keine Gedanken darüber zu machen, welcher Rettungsdienst am schnellsten eintreffen kann. Es reicht, die Nummer 144 zu wählen. Der Anruf geht in einer Einsatzleitzentrale am Flughafen Zürich ein. Dort informiert ein System das nächstmögliche Rettungsteam. (red)

Austausch zur sozialen Situation

THEMENABEND. Auch in Dübendorf sind viele Menschen von Armut betroffen. Eine Arbeitsgruppe der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf analysiert seit bald einem Jahr die soziale Situation in der Stadt.

Der Fokus der Analyse der Reformierten Kirchgemeinde liegt auf Gesundheit und Wohlergehen, Existenz und Arbeit, Zugehörigkeit und Teilhabe an der Gesellschaft. Das Ziel ist es herauszufinden, wo die Bedürfnisse sind, um das diakonische Angebot zu überdenken.

Wo immer möglich, soll dies nach Auffassung der Verantwortlichen ökumenisch geschehen und in Kooperation mit der Stadt und anderen Institutionen. Auf Mittwoch, 21. Oktober, um 19 Uhr lädt die Kirchgemeinde zu einem öffentlichen Austausch ins ReZ an die Bahnhofstrasse 37 ein, um die bisherigen Ergebnisse zu hören und mitzudiskutieren.

Gespräche in Gruppen

Man kann sich in kleineren Austauschgruppen zur Situation von Kindern, Familien und Jugendlichen, älteren Menschen und Hochbetagten, Menschen mit psychischen und physischen Beeinträchtigungen, Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie Arbeitslosen und Menschen, die keine bezahlbare Wohnung finden, äussern. Ab 18.30 Uhr wird ein Apéro angeboten. Die Idee des «Diakoniekonzepts» kommt von der Zürcher Landeskirche. Pfarrer Jürg Markus Meier und Sozialdiakonin Renate Bilinski haben sich dafür eingesetzt, dass ein solches auch in Dübendorf erarbeitet wird. Pfarrerin Catherine McMillan leitet die Gruppe, unterstützt von Sozialdiakonin Hanna Baumann. (red)

Mehr Stellensuchende

KANTON ZÜRICH. Aus den kürzlich vom Amt für Wirtschaft und Arbeit publizierten Zahlen geht eine leichte Erhöhung der Arbeitslosigkeit von 3,4 auf 3,5 Prozent hervor. Im Bezirk Uster sind bei den 20- bis 24-Jährigen am meisten neue Arbeitslose dazugekommen. In dieser Alterskategorie gab es eine Zunahme von 8,2 Prozent. Im September waren im Bezirk Uster insgesamt 2915 Personen auf Stellensuche. (red)

Chilbi Dübendorf

KJAD. Die Kinder und Jugendarbeit Dübendorf (Kjad) nutzt die Chilbi, um die Kinder- und Jugendförderung an die Öffentlichkeit zu tragen. Am Sonntag, 18. Oktober, ab 16 Uhr stehen auf dem Chilbiplatz Dübendorf Kinder und Jugendliche am Marktstand der Kjad. Neben Werbematerialien werden selbst gemachte Waffeln sowie Punsch angeboten. Eine Torwand steht bereit. In Kooperation mit dem Dachverband der kantonalen Jugendarbeit Zürich wird zudem eine ansprechende sowie interaktive Ausstellung zur 90-jährigen Geschichte der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich präsentiert. (red)

Gottesdienst für lange Ehejahre

KIRCHE. Am Samstag, 17. Oktober, um 17 Uhr findet die Feier für Ehepaare statt. Unter dem Thema «Geteilte ist doppelte Freude» sind Paare, die zehn Jahre und länger verheiratet sind, zum Gottesdienst eingeladen. Die Jubilare der goldenen und diamantenen Hochzeit werden in besonderer Weise geehrt. Die Liturgie übernimmt Pfarrer Herbert Pachmann, die musikalische Gestaltung haben Cecilia Garcia am Cello und Yun Zaunmayr an der Orgel. (red)

Lesung von Werdenberg

PICCOLO. Am Sonntag, 25. Oktober, ab 17 Uhr liest Heidi Werdenberg im Piccolo Kulturzentrum aus ihren Werken. Die Autorin publizierte «Der Einarmer», «Die Anfänger» und «Anständigkeit», für die sie mit Förderpreisen und Werkbeiträgen ausgezeichnet wurde. Zuletzt erschien die Erzählung «Die Reise zu der Fischfrau». Nach einer Schaffenspause meldet sich Werdenberg mit einem Text aus einem noch unveröffentlichten Roman zurück. (red)

ANZEIGE

 <p>Sabina Murati Versicherungs- und Vorsorgeberaterin Gebiet Fällanden und Pfaffhausen Telefon 044 905 91 45</p>	 <p>Raphael Bornhauser Versicherungs- und Vorsorgeberater Gebiet Dübendorf und Gockhausen Telefon 043 355 10 99</p>
--	---

Transparent und flexibel sparen.
*Mit der neuen Sparversicherung
der Mobiliar.*

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Uster, Jean-Jacques Gueissaz
Bankstrasse 19, 8610 Uster
Telefon 044 905 91 11, Fax 044 905 91 12
uster@mobi.ch, www.mobiiuster.ch

1802/REGA